

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

21 (16.2.1889)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 21.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 16. Februar

Einrückungsgebühr pro gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interesse erlischt man Tagt zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Das preussische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Dienstagsitzung zunächst den durch Präsident v. Köller vermittelten schriftlichen Dank des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szekeny für die Beileidkundgebung des Hauses anlässlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich entgegen und genehmigte alsdann definitiv und debattelos die Vorlage über die Erhöhung der Krondotation. Hierauf wurde die Einzelberatung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe fortgesetzt und gab die Berathung des Kapitels 69 (Gewerbliches Unterrichtswesen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke) Gelegenheit zu Wünschen verschiedener Redner hinsichtlich der Vermehrung des Staatszuschusses für die Baugewerkschulen und die gewerblichen Fachschulen, sowie der Herabsetzung des Schulgeldes für diese Schulen, ferner bezüglich der Förderung der Fortbildungsschulen und der sogenannten Haushaltungsschulen; die einzelnen Titel dieses Spezialstats wurden schließlich sämtlich genehmigt. Bei dem nun folgenden Etat der Justizverwaltung gelangte wieder einmal das alte Thema von dem Andrang zum juristischen Studium und der sich hieraus ergebenden Ueberfüllung des juristischen Berufs zur Sprache und wünschte hierbei Abg. Biesenbach (Centr.), daß sich die Staatsregierung wenigstens eine Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen und der etatsmäßigen Stellen bei der Staatsanwaltschaft angelegen sein lassen möge. Im weiteren Verlaufe der Debatte über den Justizetat kam auch die Affaire Geffcken wieder zur Erörterung, indem der freisinnige Abgeordnete Dr. Hermes die Erklärung, welche der jetzige preussische Justizminister Dr. v. Schelling noch als Staatssekretär des Reichsjustizamtes bei der Geffcken-Debatte im Reichstage abgegeben, und wonach die beschlagnahmte Privatkorrespondenz des Prof. Geffcken demselben wieder zurückgegeben worden sein sollte, citirte und dieselbe

unter Hinweis auf entgegenstehende Aeußerungen des Bertheidigers Geffcken, des Dr. Wolfson, als der Aufklärung bedürftig bezeichnete. Weiter verlangte Dr. Hermes Auskunft über den bekannten Korrespondenzartikel in Sachen Geffcken, Stofch und Roggenbach in der „Köln. Ztg.“, ev. über den Verfasser oder Einsender des Artikels. In seiner Antwort gab sich Minister Dr. v. Schelling indessen nur sehr allgemein und ließ sich zu keinen bestimmten und präzis Aeußerungen herbei und als freisinnigerseits auch Abg. Mundel auf die Sache nochmals näher einging, zog es der Minister vor, überhaupt zu schweigen; die übrigen Parteien verhielten sich vollständig passiv. Gegen Ende der Sitzung veranlaßte die von der Regierung geforderte Erhöhung des Gehaltes und Ranges der Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten eine längere Erörterung über die Organisation des Institutes der Staatsanwälte, welche mit Ablehnung der Regierungsforderung und Genehmigung des Kommissionsvorschlages, den jetzt vorhandenen Staatsanwälten bei den Oberlandesgerichten nur eine Funktionszulage zu gewähren, endete; am Mittwoch pausirte das Haus.

* Die bekannte Angelegenheit des französischen Stabsarztes Dr. Gudes soll anscheinend zu einer Milderung in der Ausführung der elsass-lothringischen Passzwangsverordnung führen, obwohl gerade in dem Falle des Dr. Gudes erwiesen ist, daß letzterer an dem Vorkommnisse durch seine fälschliche Auffassung des Bescheides der deutschen Botschaft in Paris selbst die Schuld trug. Es verlautet, daß maßgebenden Orts eine Milderung der unlegbaren Härten des Passzwanges durch Gestattung eines Ausnahmeverfahrens in einzelnen dringenden Fällen in Aussicht genommen ist; von einer gänzlichen Aufhebung der Passzwangsmaßregel kann aber bis auf Weiteres keine Rede sein.

* Mit der am Dienstag zu Berlin erfolgten Konstituierung einer deutsch-asiatischen Bank hat der deutsche kaufmännische Unternehmungsgeist einen neuen vielversprechenden Schritt unternommen, durch welchen vor Allem die

handelspolitischen und merkantilen Beziehungen zwischen Deutschland und Ostasien noch enger geknüpft werden sollen. Die neue deutsch-asiatische Bank ist eine Aktiengesellschaft, die ihren Sitz in Shanghai in China haben wird, und gehören zu den Gründern die angesehensten Handels- und Bankfirmen Berlins, sowie einiger anderer deutschen Plätze. Das Grundkapital der Bank beträgt 22½ Millionen Mark, Präsident derselben, bezw. des Aufsichtsrathes ist Bankpräsident Rüdorff in Berlin.

J. L. Berlin, 12. Febr. [Originalbericht.] Von der marokkanischen Gesandtschaft, von der Ihr geschätztes Blatt jüngst eine Notiz brachte, weiß ich Ihnen noch einiges Interessantes mitzutheilen. Heute Vormittag herrschte auf dem Hofe des Haupt-Feuerwehrdepots in der Lindenstraße ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Zum Kampf gegen das verheerende Element bereit stand in dem Hof ein Löschtrai (Gassprize, Wassertender und mechanische Leitern) nebst den nöthigen Bedienungsmannschaften, bestehend aus drei Oberfeuerwehrmännern und etwa zwölf Mann. Es waren noch anwesend der kommandirende Brandinspektor, sowie der Branddirektor und beinahe sämtliche Offiziere des Feuerwehrdepots, die auf die Ankunft der marokkanischen Botschaft harrten, welche wiederholt den Wunsch ausgesprochen hatte, sich einmal von der berühmten Routine der Berliner Feuerwehr persönlich und auf das Genaueste überzeugen zu wollen. Kurz vor elf Uhr erschienen noch Herr Geheim Ober-Regierungsrath Dr. Friedheim, die Grafen von Lehndorff, Lüttichau, Perponcher und eine Menge höherer Offiziere mit ihren Damen. Bald darauf fuhrn drei königliche Equipagen und mehrere andere Chaisen mit dem marokkanischen Botschafter und seinen Begleitern an. Die älteren Herren der Botschaft hatten einen weißseidenen Turban, weißen Burnus, sowie safranfarbene Sandalen, bei den anderen Herren sah man meistens Burnusse von blauer, violetter oder grüner Farbe und den rothen Fez mit blauer Quaste. Nachdem die marokkanischen

Feuilleton.

21)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

So verließ man denn zusammen im strömenden Regen und nicht gerade sehr rosigter Laune das Gebirge, bis sich auf einer Zweigstation die Landbewohner von den Großstädtern trennten. Ueber Letztere schlugen die Wogen der Metropole bald wieder zusammen, das aufregende, ereignißvolle Leben in der Residenz verdrängte schnell die Erinnerungen an die kurze Reisezeit. Sogar Anni vergaß ihren ersten Liebestraum sehr bald, da sie Tanzstunde bekam, in welcher ein langer, schlanker Primaner Walters Bild vollständig aus ihrem Herzen verdrängte.

Vor Magnus' Blicken tauchte zwar Evelinens blonder Kopf bisweilen mahmend auf, und dann war es ihm, als vernehme er eine wunderbare, süße Melodie, die wie ferner Heimathsklang sein Ohr berührte, aber wenn er versuchte, dieselbe festzuhalten, auf Notenlinien zu bannen, dann schwand sie, und mit ihr die Erinnerung an Eveline und an das Gebirge mit seinen düsteren Felsen, seinen Wäldern und all' seinem romantischen Zauber. Das rastlos, schnell pulsirende Leben der Residenz gestattete eben kein Träumen, kein langes Weilen bei denselben Gedanken.

Irenens Salon begann sich an den länger werdenden Abenden wieder mit Gästen zu füllen, Alles war erfrischt, gestärkt von den verschiedenen Sommerreisen.

Magnus hatte, angeregt von all' den Eindrücken der Gebirgsreise, einige Phantasien für die Geige komponirt, und Irene plante, den jungen Künstler in einem öffentlichen Konzert damit hervortreten zu lassen und damit seinem eigenartigen Talent weitere Bahnen zu eröffnen. Sie setzte Himmel und Erde in Bewegung, diesen Plan zur Ausführung zu bringen, aber es hatte seine großen Schwierigkeiten, und Weihnachten kam heran, ohne daß sie etwas erzielt hatte. Der Name von Magnus hatte eben noch einen zu unbedeutenden Klang in der Künstlerwelt. Auf derselben Stufe, wo er stand, standen noch zahllose Andere, die ebenso rastlos strebten, um weiter empor zu klimmen; und es war Niemand da, der da die Spreu von dem Weizen sichtete, die wirklichen Talente erkannte und an's Tageslicht brachte.

Im Februar endlich, als schon Frühlingsstürme durch die Lande wehten, und Frühlingsahnen in die Herzen einzog, war es Irene doch gelungen, Magnus in einem Konzert ziemlich namhafter Künstler Gelegenheit zu verschaffen, sich hören zu lassen.

Zu derselben Zeit hatte der Doktor Kant ein bürgerliches Trauerspiel vollendet, welches in einem der ersten Theater der Residenz zur Aufführung angenommen war.

Diesen beiden Ereignissen sah man in Irenens Salon mit begreiflicher Aufregung entgegen.

Die beiden Helden derselben, Magnus und Doktor Kant, befanden sich natürlich auch in ziemlich erregter, aber sehr verschiedenen Stimmungen.

Magnus, noch voll idealer Künstlerträume, hoffte und glaubte fest an seinen guten Stern, während der Doktor Kant das Leben mit skeptischeren Blicken ansah. Wenn seine Mitmenschen ihn nicht verstanden, das Welt, worin er sein Alles eingesetzt, welches er mit seinem Herzblut geschrieben, verwarfen, dann wurde er auf den dunkeln Pfad der Verzweiflung getrieben, aus welchem es kein Entrinnen weiter gab, als durch den Tod.

Ruhm und Erfolg, das Bewußtsein, sich die Unsterblichkeit errungen zu haben, hätte ihn schließlich über Alles empor gehoben, auch über seinen thörichten, unglücklichen Liebestraum.

Der entscheidende Abend war für ihn hereingebrochen, die dunkeln Fittiche der Nacht senkten sich herab auf die Metropole. Ueberall flammten helle Lichter auf, die Wahrzeichen des rastlosen Erfindungsgeistes unseres Jahrhunderts. Die Menschen wogten durch die hellerleuchteten Straßen und die meisten eilten den Vergnügungsorten zu, um sich nach des Tages Last und Arbeit zu erholen. Auch des Doktor Kants kleine, unscheinbare Gestalt bewegte sich unter diesem Menschenstrom. Es lag etwas Unsicheres, fast Aengstliches heute in seiner ganzen Haltung. Als er sein Ziel, das Theater

Herren in höflichster Form begrüßt und vorgestellt waren, wurde mit den Exerziten und Mäandern der aufgefahrene Feuerspritzen und Hilfswagen begonnen. Der ganze freie Platz war mit einer Schneedecke überzogen und selbstredend ungeheizt, was den erotischen, an ein wärmeres Klima gewöhnten Gästen offenbar großes Unbehagen einflößte; doch die Berliner Feuerwehr weiß sich überall zu helfen; auf ein Zeichen brachten die Feuerwehrleute den hohen Gästen gute Strohddecken, gepolsterte Sessel und Stühle herbei und ebenso eine Menge weiße, wollene Pferdedecken. Bald darauf verbreiteten mehrere angezündete Holzstöcke auf dem Liebesplatz eine angenehme, den Marokkanern wohlthuende Wärme. Mit großer Neugierde beobachteten letztere die schwierigen Exerziten mit den Stagenleitern, die mit ungläublicher Geschwindigkeit bis in das vierte Stockwerk ausgeführt wurden. Nun wurde ein mit dem einer Taucherausrüstung ähnlichen Feuerhelm versehener Feuerwehrmann zwischen die brennenden Holzstöcke geschickt, der schon nach wenigen Minuten das Feuer löschte. Die Marokkaner — etwa zwei Duzend — wurden hierauf mit ihren Decken wieder in den Hof des Feuerwehrdepots gebracht, um von da das unterhaltende Schauspiel einer Alarmierung ansehen zu können. Die Holzstöcke wurden abermals angezündet und von der Straße der ausgefahrene Löschtrakt herbeigebracht und eine Dampfspritze und eine kleine Handdruckspritze begannen ihre Wasserstrahlen in die Flammen zu werfen. Da nach dem vorher entworfenen Plane gemäß das Feuer für die anwesende Löschmannschaft zu stark war, so wurde aus dem nahen Feuerwehrdepot „Mauerstraße“ ein weiterer Löschtrakt telegraphisch herbeigerufen. Es gelang nun natürlich mit leichter Mühe das ziemlich starke Feuer zu löschen. Die verschiedenen Mäandern hatten etwa eine Stunde in Anspruch genommen und haben den marokkanischen Gästen ihren lebhaften Gesticulationen und überhaupt ihrem ganzen Benehmen nach gehörig imponiert. Bei ihrem Abschied ließen sie durch den anwesenden Dolmetscher zu wiederholten Malen ihren Dank und ihre Hochachtung vor den Bewunderung erregenden Leistungen aussprechen und händigten dem Branddirektor eine größere Summe für die Unterstützungskasse der Berliner Feuerwehrleute ein. Wie natürlich zu erwarten war, hatte sich sowohl bei der Anfahrt als auch Abfahrt der marokkanischen Gäste eine ungeheure Menschenmenge vor dem Feuerwehrdepot angesammelt.

Oesterreichische Monarchie.

* Mit der Anfang dieser Woche erfolgten Ueberfiedelung des österreichischen Kaiserpaars

erreicht, verbarq er sich fast schein in dem schattigen Seitengange, denn Niemand sollte es wissen, daß er zugegen war. Seine Bekannten hatten ihm erstlich abgerathen, der ersten Auführung seines Stückes beizuwohnen, doch er hatte diesen gutgemeinten Rath nicht beachtet. Er wollte selbst sehen und hören, nicht erst durch die Tagesblätter und seine Freunde das Resultat dieses für ihn so entscheidenden Abends erfahren.

So saß er nun ziemlich verborgen im Hintergrund einer Seitenloge. Ihm gegenüber, grazios in einen Fauteuil geschmiegt, saß Irene im schwarzen Sammtgewand, mit reihen Korallen geschmückt. Sie sah entzückend hübsch aus, und Kant versenkte sich so in den Anblick der schönen Frau, daß er momentan vergaß, was ihn eigentlich hierhergeführt. Neben Irene saß der Oberst und hinter ihr lehnte Magnus. Im Zuschauerraum herrschte jene fast unheimliche Stille und Spannung, die in der Regel der ersten Aufführung eines Stückes voran geht.

Und nun rollte der Vorhang hoch, das Stück begann. Doktor Kant wendete sein Glas der Bühne zu, auf welcher die Gestalten seiner Phantasie sich bewegten. Wie anders aber, wie fremd erschienen ihm diese — seine Geisteskinder in menschlicher Gestalt. Die Heldin, eine Frauenerscheinung, bei deren Charakterisierung ihm nur Irene vorgeschwebt, gleich derselben nicht im Entferntesten. Sie spielte die Rolle eines an einer unseligen Leidenschaft zu Grunde gehenden Weibes mit der ganzen Verbe einer abgeseimten

nach der Wiener Hofburg ruht das politische Schwergewicht im Donaureiche einstweilen wieder in Budapest, um so mehr, als im ungarischen Parlamente die Entscheidung über das neue Wehrgesetz bevorsteht. Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Einzelberatung hierüber wieder aufgenommen und man darf einigermaßen gespannt auf den ferneren Verlauf der Wehrgesetzdebatte in der ungarischen Volksvertretung sein. Fast scheint es, als ob die Budapester Straßenpolitiker Luft bezogen, durch ärgerliche Demonstrationen und Ausschreitungen abermals die parlamentarischen Verhandlungen über die Wehrvorlage in ihrem Sinne zu beeinflussen, denn selbst am Tage der Ankunft des Kaisers Franz Josef in Pest kam es zu studentischen Straßendemonstrationen gegen die Wehrvorlage. Hoffentlich löst der Pester Stadthauptmann sein Versprechen, von nun an allen Ausschreitungen mit größter Strenge entgegenzutreten, ein, schon um den Augen des Kaisers den Anblick widerlicher Straßenszenen zu ersparen; auch wird aus Pest gemeldet, daß einige bei den jüngsten Tumulten beteiligten Personen zur Polizei gebracht und mit dem als Anführer der Studenten bekannten Advokatskandidaten Takacs in's Verhör genommen wurden.

Frankreich.

* Die französisch-russische Intimität will sich einstweilen in Russisch-Asien ein neues Feld suchen. Der „Petersb. Ztg.“ zufolge hat die französische Regierung mit der russischen Verhandlungen angeknüpft, wodurch das transkaspische Gebiet und Turkestan den Franzosen und ihren Handelsinteressen erschlossen werden sollen. Die Jurisdiktion des französischen Generalkonsuls in Tiflis soll auf das ganze Ländergebiet zwischen Samarkand und dem Kaukasus ausgedehnt und weiter sollen an hervorragenden Punkten von Russisch-Centralasien französische Vikonfulate und Konsularagenturen errichtet werden. Welchen Preis die Franzosen für diese Vergünstigungen zahlen wollen, wird man wohl auch bald erfahren.

Belgien.

* An der französisch-belgischen Grenze hat sich schon wieder ein Eisenbahnunglück ereignet. Der am Dienstag Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten von Paris nach Brüssel abgegangene Expreszug stieß beim Verlassen des Bahnhofes der französischen Grenzfestung Maubeuge auf den von Brüssel kommenden Expreszug. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person getödtet, während vier Personen Verletzungen erhielten.

Italien.

* Die jüngste Allocution des Papstes

Roketten, und war ohne alle jenen bestrickenden Eigenschaften, womit Irene stets mehr, als durch Roketterie zu siegen pflegte. Nur in einzelnen Szenen vermochte der verständnißvolle Zuhörer vielleicht herauszuhören, was der Dichter eigentlich mit diesem Frauencharakter beabsichtigt, und hie und da wurde dann wohl ein schwacher Beifall laut, im Ganzen aber verhielt sich das Publikum ablehnend. Dem Autor wurden die Schwächen und Mängel seines Stückes von Akt zu Akt klarer. Hatte er doch, als er es geschrieben, weniger an das vielköpfige Ungeheuer Publikum, das darüber zu Gericht sitzen würde, gedacht, als vielmehr an einzelne verwandte Seelen, die ihn ja auch wohl verstanden hatten. Aber was besagten diese Wenigen der Menge gegenüber, die unterhalten sein wollte, nur unterhalten, und um Alles in der Welt nicht zu tieferem Nachdenken über gewisse Lebensfragen und Probleme angeregt sein wollte.

Hätte die Heldin es wenigstens verstanden, die Sympathie des Publikums zu gewinnen, dann hätte das Stück vielleicht doch noch einen Achtungserfolg errungen, so aber wurde ihr tragisches Ende nur spöttisch belächelt. Dieses für den Autor so deprimierende Lächeln glaubte dieser auch auf Irezens Antlitz wahrzunehmen; und das dünkte ihm das vernichtendste Urtheil über sein Werk, woran er sein ganzes Können gesetzt.

„Das war eine gründliche Niederlage unseres Freundes,“ sagte Irene jetzt zu ihrem Gatten und Magnus. „Es ist gut, daß er nicht zugegen ist.“

zeichnet sich durch einen recht maßvollen Ton aus und weist im Allgemeinen darauf hin, wie nothwendig eine Annäherung zwischen dem heiligen Stuhl und den Regierungen sei, um die großen Uebel der Zeit mit Hilfe der Religion zu beschwören. Im Speziellen gedenkt die päpstliche Kundgebung der Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und Rußland, die indessen nach den Aeußerungen des Papstes noch nicht zum Abschluß reif sind. Auch die Arbeiterunruhen in Rom werden von der Allocution gestreift und schließlich berührt dieselbe auch die Weltlage, wobei der Papst auf die drückenden Militärlasten der Völker verweist. Die Allocution wurde im Wortlaut den Vertretern der auswärtigen Mächte vom Kardinal-Staatssekretär übersandt. — Am Montag Abend sollten in Rom neue Arbeiterumulte erregt werden, doch wurden die Versuche hierzu im Keime erstickt.

Asien.

* In Centralasien scheinen wieder ernste Dinge bevorzustehen. Die Russen beschuldigen den Emir Abdurhaman von Afghanistan, gegen sie zu intrigieren und machen Miene, eine militärische Expedition gegen den Emir zu unternehmen. Vielleicht kommen schon in den nächsten Tagen Nachrichten über einen Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen.

Japan.

* Seit vorigem Montag gehört Japan zu den Verfassungsstaaten der Erde, denn der Mikado hat an diesem Tage seinem getreuen Volke eine Verfassung im Wesentlichen nach deutschem Muster verliehen. Es wird hiernach in Japan künftig ein Herrenhaus mit theils erblichen, theils wählbaren Mitgliedern, sowie ein Unterhaus mit 200 Abgeordneten geben. Jeder, der 25 Jahre alt ist und 25 Dollars jährlich Steuern bezahlt, kann wählen; Religions- und Redefreiheit, sowie Versammlungsrecht sind den Japanesen nunmehr eingeräumt, die Richter sollen unabhängig sein. — In Tokio, der politischen Hauptstadt Japans, beging man den Tag der Verfassungsverleihung durch große Festlichkeiten.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 18. Februar 1889 stattfindenden **Schöffengerichtsitzung.** 1) In St.-S. gegen Bierbrauer Valentin Dummmer hier wegen Beamenbeleidigung. 2) In St.-S. gegen Franz Jakob Werth von Grödingen wegen Beamenbeleidigung. 3) In St.-S. gegen Philipp Seiterer Ehefrau von Söllingen wegen Diebstahls. 4) In St.-S. gegen Johann Vogt und Genossen von Königsbach wegen Körperverletzung. 5) In St.-S. gegen Gottfried Willh. Sigmund von Deesbach, 3. Bt. hier verhaftet, wegen Betrugs. 6) In St.-S. gegen Adam Hofferberth von Mümling-Grumbach, 3. Bt. hier verhaftet, wegen Diebstahls etc. 7) In St.-S. gegen August Deurer in Singen wegen Uebertretung des Fischereigesetzes.

„Mir war es, als hätte ich ihn dort drüben im Hintergrund einer Loge entdeckt,“ erwiderte Magnus, „ich denke, am Ausgang auf ihn zu warten, er mag in einer Stimmung sein, in welcher man ihn nicht allein lassen darf.“

„Thun Sie das ja,“ wandte sich der Oberst freundlich zu dem jungen Künstler. „Das Stück hat ja seine guten Seiten, aber man muß es lesen, sich darin vertiefen. Ich fürchte, unserem Freunde fehlt die echte dramatische Ader.“

„Die Rolle der Stotilde war ganz und gar falsch aufgefaßt!“ rief Irene mit einem feinen Lächeln, „daran allein ist Alles gescheitert. Wäre die Rolle gespielt worden, wie sie dem Dichter vorgeschwebt, das Stück hätte entschieden Erfolg gehabt. Sagen Sie ihm, wenn Sie ihn noch sprechen,“ wandte sie sich mit leiser Stimme zu Magnus, während ihr Gatte ihren Mantel holte: „Es wäre nicht so leicht, Irene von Schönborn wieder zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die Kronprinzessin Stephanie zieht sich mit ihrem Töchterchen Elisabeth auf einige Zeit in das schöne, aber einsame Meeresschloß Miramare bei Triest zurück. Laut kaiserlicher Entschliebung hat die unglückliche Frau den offiziellen Titel: „Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit, Durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Wittve Erzherzogin Stephonie“ erhalten.

Den Vollzug des Impfgesetzes, hier den Impfnachweis der im Jahr 1888 wiederimpfpflichtig gewesenen Schüler betreffend.

Nr. 3018. Die Ortsschulbehörden des Bezirks werden gemäß §. 16 Abf. 3 der Verordnung vom 11. Januar 1875 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 61 — beauftragt, die nach Vorschrift von Abf. 1 und 2 des erwähnten Paragraphen zu fertigen Verzeichnisse binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 12. Februar 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Nr. 1910. Zu D.-Z. 21 des diesseitigen Gesellschaftsregisters: Firma „Reimann & Gebrüder Renz in Durlach“ wurde unterm heutigen eingetragen.

Die Firma ist mit dem 1. Januar d. J. in Liquidation getreten.

Durlach, 13. Febr. 1889.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Versteigerung.

Mittwoch den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden in der hiesigen Garnison-Bäckerei eine Partie altes Eisen, Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafersegeklaff u. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviant-Amt Karlsruhe.

Söllingen.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am **Dienstag den 19. d. M.** im Gemeinewald folgende Stammhölzer öffentlich versteigern:

78 Stämme Eichen zu Wagner- und Schnittholz geeignet, worunter sich 8 Stück über 1 km und 1 Stück über 4 km befinden.

Am gleichen Tage Nachmittags: 15 Stück schöne Pappelstämme bei der Schweinswaide von 1-3 km Körperinhalt.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus.

Söllingen, 8. Febr. 1889.
Der Gemeinderath:
Reiff.

Reichenbacher, Rathschr.

Singen.

Stammholz-Versteigerung.



Die hiesige Gemeinde läßt **Dienstag, 19. Februar,** Nachmittags 2 Uhr,

im Gabenschlag, Abth. Gegenach: 11 Eichenstämme, worunter von 2-3 km, und 1 Buche öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag.

Singen, 11. Febr. 1889.
Der Gemeinderath:
Armbruster, Bergmstr.

Schmidt, Rathschr.

Gröbzingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Georg Jakob Herbold Wb., Magdalena geb. Glafer von hier, lassen der Theilung wegen mit obervormundschaftlicher Genehmigung **Dienstag, 19. Februar,** Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung der Erblasserin gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kind, 2 aufgerichtete Wagen, 1 Pflug, 4 aufgerichtete Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

Gröbzingen, 14. Febr. 1889.
Das Bürgermeisteramt:
Chr. Wagner.
Walz, Rathschrbr.

A u c.

Wohnhäuser-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft Familienverhältnisse wegen nachverzeichnete Gebäulichkeiten aus freier Hand:

a. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinställen, Holzschopf mit Remise und bequemem Hofraitheplatz, nebst ca. 4 Ar Hausgarten, mitten im Ort Aue, auf die Hauptstraße stoßend.

b. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und sonstigen Erfordernissen, auf die neue Ortsstraße stoßend; auf Verlangen kann auch ein Stück Garten dazu gegeben werden. Auskunft über Kaufbedingungen wird täglich bei mir erteilt.

Aue, 13. Febr. 1889.
Johann Eberhardt, J. S.,
Landwirth.

Ein Mädchen gesekten Alters aus guter Familie wird auf Ostern zur selbstständigen Führung eines Hauswesens gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kochen und Backen** zu Hochzeiten und sonstigen Anlässen. Da ich mich schon längere Zeit in einer sehr feinen Küche eingeübt habe, sichere ich sehr gute Ausführung zu und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll
L. Schäfer, Hauptstr. 11.

Eine schöne **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern und Alkov, Küche nebst sonstigem Zugehör, ist sofort oder auf 23. April an eine ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Eine hübsche **Wohnung** von 2 tapezirten Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zugehör ist an eine ruhige Familie zu vermieten
Adlerstraße 13.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist sofort zu vermieten
Behntstraße 2.

Zu verpachten sind 24 Ruthen **Garten** in der Breitenstraße. Näheres **Lammstraße 9, II. St.**

Donaueschinger Pferdemarkt

am 6. März 1889.

Große Verloosung von Pferden, Reit- & Fahr-Requisiten.

Ziehung am 8. März 1889.

Preis des Looses 2 Mark.

- 1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mk.,
- 1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mk.,
- 1 Pferd, Werth ca. 1000 Mk.,
- 55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
- 2 Chaisengeschirre, plattirt,
- 10 Chaisengeschirre, lackirt,
- 8 Stangenzeuge, komplett,
- 8 Paar Schlittengeschelle,
- 20 Pferdeteppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark. Es werden 25,000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 M und 11 Loose zu 20 M sind bei dem Kassier Herrn Georg Ritte dahier zu beziehen. Donaueschingen im Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 M zu haben bei Herrn

Julius Loeffel in Durlach.

Für Brautleute! Möbel-Verkauf!



2 vollständige Betten, Chiffonnier, Kommode, Küchenschrank, Tisch und Stühle, Alles neu, zusammen für

300 Mark

sind zu haben in der Möbelhandlung von

Jul. Weinheimer, Karlsruhe,

22 Kaiserstraße 22.

NB. Auch werden einzelne Stücke billigt abgegeben.

Bekanntmachung.

Das Leihhaus-Kommissions-Geschäft von **Wilhelm Bansa**, vorm. M. Laible, befindet sich von heute an **Durlacher Straße Nr. 1** im Hause des Hrn. Rutscher Ulmer in Karlsruhe. In Durlach können Gegenstände abgegeben werden bei Frau **Buttmy**, Pfingstvorstadt 39, und Frau **Burger**, Königstraße 2.

Achtungsvoll zeichnet
W. Bansa,
vorm. M. Laible, Karlsruhe.

Zimmer, ein großes, freundlich möblirt, ist auf den 1. März zu vermieten
Serrenstraße 19, II. St.

Kohlen,

Ia. gesiebte Oberhauser Nusskohlen, (wie sie früher Herr L. Straub führte).

Ia. Stückkohlen, **Ia. stückreichen Fettschrot** empfiehlt in Wagonladungen von 200 Zentnern, sowie in kleineren Partien stets billigt

Gustav Petry.
Die Kohlen liefere auf Wunsch franko in's Haus.

Feuer-Versicherung.

Eine gut eingeführte Gesellschaft sucht für Durlach einen tüchtigen **Agenten** gegen hohe Provision anzustellen. Gfl. Offerten beliebe man bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

3 Stück sehr gut erhaltene eichene **Fenster**, 1,85 hoch, 1,15 breit, mit Läden, und ein **Seneca-brunnen** zu verkaufen. Näheres **Jägerstraße 35, 2. Stock.**

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Samstag den 16. Februar, Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Arbeiterbildungsverein.

Samstag den 16. Februar, Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Durlacher Musik-Verein.

Sonntag, 17. d. M., Abends 7 Uhr, findet im „Hotel Karlsruhe“ unser

Tanzkränzchen statt, wozu wir unsere Mitlieder höflichst einladen. Einführungsarten à 1 M sind bis Sonntag Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Kassier Frohmüller zu haben.

Im Ball-Lokal selbst werden keine Karten abgegeben.
Der Vorstand.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, mit oder ohne Kost ist sofort zu vermieten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ich suche **3 bis 4 anständige Mädchen** per sofort. Näheres bei **Frau Walter**, 21 Jägerstraße 21.

Offizierswohnung, 2 möbl. Zimmer u. Vorküche, zum 1. März zu miethen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

Adolf Stein,
Ecke der Kaiser-
und
Kreuzstraße.

Spezial-Geschäft für Tuch-, Manufactur- & Ausstattungs- Waaren.

Adolf Stein,
gegenüber
der
kleinen Kirche.

Mittheilung im Interesse des Publikums.

Einem verehrlichen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wegen Mangels an Raum mein Geschäfts-Lokal nach dem Hause

74 Kaiserstraße 74, Ecke der Karl-Friedrichstraße, am Marktplatz, verlegen werde. Um den Bezug der zukünftigen Räume zu erleichtern, verkaufe ich mein mit allen Neuheiten reichlichst sortirtes Waarenlager

zu noch nie dagewesenen staunend billigen Preisen und bewillige bei Entnahmen von Mk. 10 an gegen Kaße

10 Pfennig Extra-Rabatt an jeder Mark.

Diese Gelegenheit dürfte besonders auch für bevorstehende

Confirmations-Einkäufe

sehr zu beachten sein.

Das Lager
besteht aus nur aner-
kannt guten, halt-
baren Waaren.

Adolf Stein,

Karlsruhe,

Ecke der Kreuz- und Kaiserstraße.

Reste
aller Art,
sowie
ältere Sachen
für
den halben Werth.

Zehn Prozent Rabatt auf die bekannten festen Preise.

Zehn Prozent Rabatt auf die bekannten festen Preise.

Morgen (Sonntag)
empfiehlt:

Indianer
mit Schlagrahm,
Berliner Pfannkuchen
und
Fastnachtsküchlein,
Haselnuss-Crémertorte,
Punschtorte,
Sandtorte,
Apfelkuchen,
Käskuchen,
Hefenbund,
kleine Törtchen,
Thee- & Kaffeebackwerk
in schönster Auswahl
L. Reissner.

Rubfleisch,

fettes, (keine Rothschlachtung) ist
Samstag früh auf dem Marktplatz
zu haben bei

A. Sander.

Gasthaus zum Engel.

Samstag & Sonntag:

Gebäckene fische.

Hochfeines Buchelöl

aus der Oelfabrik Nagold empfiehlt
billigst

Louis Luger Wfb.

Großherzogtl. Hoftheater.

Sonntag den 17. Febr. 25. Ab.-Vorst.
Der Trompeter von Säckingen, Oper in
3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. — Mit
autorisirter theilweiser Benutzung der Idee
und einiger Originallieder aus J. Viktor
von Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge.
— Musik von Viktor J. Kessler. — Werner:
Herr Nathjens vom Stadttheater in Frei-
burg 1/2 Pr. als Gast. Anfang 6 Uhr.

Sachsenverein Saxonia.

Samstag den 23. d. Mts.
findet im Hotel Karlsburg ein
Kostüm-Fränzen
statt, wozu wir sämtliche Mitglieder,
sowie Freunde und Gönner des Vereins
freundlichst einladen. Eintritt für Mit-
glieder frei, für Nichtmitglieder sind
Karten zu Mk. 1. — bis Samstag beim Vorstand und Abends an der
Kasse zu haben. Masken sind von Samstag Morgen 9 Uhr bis
Abends im Vereinslokal bei E. Derrer billigt zu haben.
Der Vorstand.

Für Confirmanden

empfiehlt in größter Auswahl und zu außerordentlich
billigen Preisen:

Einfarbige und gemusterte Kleiderstoffe

in schwarz, weiß, crème und farbig.

Schwarze reinwollene Confectionsstoffe

für Jacken, Paletots u.

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe,

Kaiserstraße 185, zwischen Herren- u. Waldstraße.

Junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauert bei
Julius Bull, Metzger.

Szolzihuhe! Solzihuhe!

Um mein großes Lager wegen Aufgabe dieses Artikels vollständig
zu räumen, verkaufe ich sämtliche Sorten Holzschuhe mit und ohne
Fell, Galoschen und Kinderholzschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
F. Hellriegel, Adlerstr. 13.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise inniger Theilnahme bei
dem schweren Verluste unseres
lieben, nun in Gott ruhenden
Gatten, Vaters, Bruders,
Schwagers, Schwiegervaters
und Großvaters

Jakob Buh,

sowie für die reiche Blumen-
spende und die ehrenvolle Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte, insbesondere Seiten der
hiesigen freiwilligen Feuerwehr,
sprechen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank aus.

Durlach, 14. Febr. 1889.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Jakob Buh, Schloffer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. Februar 1889.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Hr. Stadtvikar Schmidt.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Schmidt.

Ehe-Aufgebot.

August Kühner, Goldarbeiter, und Luise
Friederike Gräble, Beide von Riefeln.
Christof Philipp Hühner von Durlach,
Aktuar, und Katharine Wöhner von
Grödingen.

Friedrich Ludwig Dreher von Durlach,
Bureaudiener, und Elisabeth Manschott
von Schönau.

Jakob Heinrich Gramer von Rintheim,
Fabrikarbeiter, und Sophie Elisabeth
Abel in Durlach.

Andreas Obermofer, Tagelöhner, und
Elisabeth Reinhardt, Beide von Bruchsal.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

10. Febr.: Lina Luise, Bat. Ludwig Hög,
Mechaniker.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Tapp, Durlach.